

## Unruhe im Kleingarten

Osterholz-Scharmbeck.

Die Emotionen gehen hoch: Seit 28 Jahren verbringt das Ehepaar Petra und Wilfried Kapica seine Freizeit in seinem Garten am Immenweg. Eine Parzelle des Kleingartenvereins „Gartenfreunde am Teufelsmoor“.

Von Brigitte Lange / 25.04.2015



Sie verbringen ihre freie Zeit in ihren Kleingärten (von links): Maria Melcher und ihr Mann Andrey sowie Wilfried Kapica und seine Frau Petra. Die Parzellen des Vereins „Gartenfreunde am Teufelsmoor“ liegen am Immenweg und gehören zu einer Fläche, die perspektivisch an die Stadt als Bauland fallen soll. Einen Neuanfang an anderer Stelle können sich die Vier nicht vorstellen.

Die Emotionen gehen hoch: Seit 28 Jahren verbringt das Ehepaar Petra und Wilfried Kapica seine Freizeit in seinem Garten am Immenweg. Eine Parzelle des Kleingartenvereins „Gartenfreunde am Teufelsmoor“. Jeden Kubikmeter Sand, jeden Stein, jede Holzlatte, die sie für ihr 24 Quadratmeter großes Gartenhaus brauchten, jeden Strauch und jeden Busch, haben sie mit der Schubkarre dorthin gekarrt. Schweiß, Zeit und Geld haben sie investiert. Gleiches gilt für ihre Nachbarn, Maria und Andrey Melcher. Sie haben seit 2008 einen Garten am Immenweg. Doch wie lange sie ihr Grün noch genießen können, wissen die Vier nicht. Unsicherheit, Angst und Wut treiben sie um. „Vielleicht müssen wir schon nächste Woche unsere Gärten räumen“, fürchtet Petra Kapica.

Ein Brief vom Vereinsvorstand, den sie und alle Pächter am Immenweg in dieser Woche erhalten haben, hat die Vier aus der Balance gebracht. Eine Einladung zum Mitgliedertreffen. Es geht um das Vereinsheim, das in den 1970er Jahren an der Straße Am Osterholze mit Hilfe von Krediten errichtet wurde. Seit die langjährige Pächterin raus ist, bleiben die Einnahmen aus. Schulden von mehr als 100 000 Euro sollen den Verein belasten. Nun, so hat ihnen der

Vorstand mitgeteilt, sei eine Lösung gefunden: Die Stadt, die dem Verein damals ein zinsloses Darlehn mit einer Laufzeit von 99 Jahren für das Vereinsheim gewährt hatte und dafür im Grundbuch eingetragen wurde, sei bereit, diesen Vertrag aufzulösen. Als Gegenleistung habe der Vorstand der Kreisstadt einen Teil der Kleingärten als Bauland zugesichert, berichten die beiden Ehepaare. Und zwar ihre Gärten: Die Parzellen am Immenweg – eine Fläche am oberen Ende des Kleingarten-Areals, nahezu plan gelegen zwischen Weiden und Wohngebiet. Aufgeteilt unter mehr als 20 Pächtern.

Dass der Vorstand an einer solchen Lösung arbeitet, wissen die Vereinsmitglieder seit Ende 2014. Dass die Vier sich nun ans OSTERHOLZER KREISBLATT gewandt haben, liegt an dem Vorstandsschreiben. Darin heißt es, dass die Parzellen am Immenweg „perspektivisch“ freigemacht werden sollen. Gleichzeitig wolle der Vorstand über Umzugsmöglichkeiten auf noch freie Parzellen im Kerngebiet des Vereins sprechen. Kapicas und Melchers fühlen sich unter Druck gesetzt. Sie fürchten, dass sie umgehend ausziehen müssen. Sie hätten gehört, dass sie keine Entschädigung für ihren Verlust erwarten dürften – für die Häuser, die Pflanzen, für all die Mühe.

Vieles stößt ihnen bei dem Deal mit der Stadt sauer auf. Ihr Vertrauen in den Vorstand und in die Gemeinschaft ist erschüttert. „Insgesamt gibt es 43 freie Vereinsgrundstücke; keine zehn davon liegen am Immenweg“, ärgern sich Kapicas. Warum also sollen sie ihre schönen Grundstücke aufgeben, wenn an anderer Stelle bereits viel freier Platz existiert? „Die Grundstücke dort sehen schlimmer aus als früher unsere; die wollen nur, dass wir die da unten so schön wie hier machen“, schimpft Andrey Melcher; seine Frau nickt. „Ich gehe nicht dort runter; ich fange nicht noch mal an“, sagt Petra Kapica. Melchers lehnen das ebenfalls ab.

Auch irritiert sie, dass der Verein Schulden haben soll. Davon hätten sie vorher nie etwas gehört. Wo sei denn das Geld aus der Pacht geblieben? Transparent sei mit dem Thema nicht umgegangen worden, kritisieren sie. Auch werden die Vier das Gefühl nicht los, dass der Tausch von langer Hand geplant gewesen sei; die Stadt sei schon immer an den Kleingärten interessiert gewesen. „Der Vertrag mit der Stadt über das zinslose Darlehen ließ dem Verein gar keine andere Option – wir durften das Vereinsheim ja nicht verkaufen“, berichtet Wilfried Kapica. „Die erpressen uns“, schimpfen die Kleingärtner erbost.

Dass die Stadt die Kleingarten-Grundstücke in reguläres Bauland umwandeln will, halten die Betroffenen außerdem für rechtlich bedenklich. „Die Familie Frick hat der Stadt dieses Land 1941 zur Pacht für 99 Jahre überlassen; für die Flüchtlinge, damit die sich selbst versorgen können“, berichtet Wilfried Kapica. Diese 99 Jahre seien noch nicht um. Da dürfe die Stadt diese Fläche doch gar nicht zu teurem Bauland machen, findet Petra Kapica.

„Außerdem gehören die Kleingärten doch zu Osterholz-Scharmbeck“, betont sie – zu der Gartenstadt am Rande des Teufelsmoores. Ein Slogan, mit dem die Stadt lange für sich geworben hat.